

Vorlage Nr. I/303/2018  
für den Magistrat

Anzahl Anlagen: 1

**Ausbau der Hochschule Bremerhaven  
Studie des Hamburgischen WeltWirtschaftsinstitut (HWWI) zum Thema „Regionaler  
Strukturwandel und seine Implikationen für die Wachstumspotenziale der Hochschule  
Bremerhaven“**

**A Problem**

Die Hochschule Bremerhaven (im Folgenden: HS) ist von erheblicher regionalökonomischer Bedeutung für den Standort Bremerhaven. Inhaltlich eng an der Wirtschaftsstruktur der Region orientiert bildet sie heute rd. 3.000 Studierende aus. Neben der Bereitstellung von Fachkräften tragen ihre Transferleistungen in die Wirtschaft und ihre Vernetzung mit den außerschulischen Forschungseinrichtungen in Bremerhaven, zu denen national und international renommierte Einrichtungen wie das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI), das Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES), das Thünen-Institut für Seefischerei und Fischereiökologie und das DLR-Institut für den Schutz maritimer Infrastrukturen gehören, zur Stärkung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes Bremerhaven bei. Der Ausbau von Lehre, Transfer und Forschung ist dabei auch in Zukunft zentrales Ziel der HS.

Gleichzeitig ist die HS mit ihren rd. 210 Beschäftigten (plus studentische Hilfskräfte) und dem naturgemäß hohen Anteil an hochqualifizierten MitarbeiterInnen eine wichtige Arbeitgeberin in der Region.

Nachdem über viele Jahre in politischen und gesellschaftlichen Diskussionen in Bremerhaven das deutliche Wachstum der HS auf zunächst 5.000 Studierende gefordert wurde, hat diese Forderung nun Eingang in das Zukunftskonzept des Landes „Zukunft Bremen 2035“ gefunden. Als Zwischenschritt liegt die Zielzahl bis 2025 bei bis zu 4.000 Studierenden in Bremerhaven.

Unstrittig wird die Ausbildung hochqualifizierten Personals vor dem Hintergrund der weiter schwieriger werdenden Fachkräftesituation in Deutschland und dem beruflichen Wandel, der sich aus den immer komplexeren Anforderungen ergibt, in Zukunft noch wichtiger werden. Im Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte ist die Ausbildung vor Ort dabei ein nicht zu unterschätzender Standortvorteil, der bei einer praxisorientierten Ausbildung und frühzeitigen Kontakten zur Wirtschaft vor Ort noch ausgeprägter ist.

Darüber hinaus würde der Ausbau der HS zu einer Verjüngung der Bremerhavener Bevölkerungsstruktur führen, die mit einer erhöhten Nachfrage nach entsprechendem Wohnraum sowie Freizeit- und Einzelhandelsangeboten einhergeht. Gleichzeitig wird mit steigenden Studierendenzahlen die Akzeptanz des Studienortes Bremerhaven für weitere Studentinnen und Studenten erhöht.

Mit einer Erweiterung des Fächerspektrums der HS würde die Studentenschaft in Bremerhaven zudem vielfältiger aufgestellt werden und damit zusätzlich Potenzial für Wirtschaft und Gesellschaft bieten.

Die angestrebten Zahlen von mittelfristig 4.000 bzw. langfristig 5.000 Studierenden lassen sich allerdings nicht aus dem Bestand der HS entwickeln. Notwendig dafür sind neue Studiengänge und die Gründung eines neuen Fachbereiches.

Zur Ermittlung zusätzlicher Erfolg versprechender Studienangebote für die HS haben der Magistrat der Stadt Bremerhaven, vertreten durch das Referat für Wirtschaft, die Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven sowie die BIS Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH in Abstimmung mit der HS das Hamburgische WeltWirtschaftsinstitut (HWWI) mit einer Untersuchung beauftragt, welche Fachbereiche in der Region und darüber hinaus seitens der Wirtschaft und weiteren ArbeitgeberInnen zukünftig verstärkt nachgefragt werden und welche konkreten Inhalte in neu einzurichtenden Studiengängen angeboten werden könnten.

## **B Lösung**

Die Studie „Regionaler Strukturwandel und seine Implikationen für die Wachstumspotenziale der Hochschule Bremerhaven“ liegt nun in der Endfassung vor. Die Untersuchungsmethodik und die Zwischenergebnisse wurden mit der Hochschule abgestimmt.

Methodisch berücksichtigten die GutachterInnen dabei sowohl exogene Entwicklungen als auch die spezifische Wirtschaftsstruktur Bremerhavens.

Ausgehend von den Makrotrends Digitalisierung, Urbanisierung und Mobilität sowie Nachhaltigkeit und Demografie, die als relevant für den Standort Bremerhaven eingestuft wurden, leitete das HWWI Handlungsfelder ab, auf deren Grundlage unter Berücksichtigung des zuvor ermittelten spezifischen Spezialisierungsgrades Bremerhavens auf Ebene der Wirtschaftsabteilungen Trendbranchen und -berufe bestimmt wurden. Anschließend wurde anhand der beruflichen Beschäftigungsstruktur der regionale Bedarf der Wirtschaft an HochschulabsolventInnen im Hinblick auf Stellen mit akademischen Anforderungsniveaus auf Bachelor- und Masterniveau in den für die Region relevanten Branchen identifiziert. Wegen fehlender kleinteiliger Daten wurde dabei unterstellt, dass die branchenspezifischen Berufsstrukturen der Beschäftigten in den Anforderungsniveaus des Bundes mit den regionalen und lokalen übereinstimmen. Für die Projektionen wurden die BIBB-IAB Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen für die Region Nord herangezogen. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass die Region Nord in dortiger Abgrenzung zwar das Land Niedersachsen beinhaltet, aber die Ergebnisse aufgrund der Heterogenität der Wirtschaftsstrukturen sowohl zwischen den Bundesländern der Region Nord als auch innerhalb Niedersachsens nur einen Näherungswert für die Region und Bremerhaven bieten können.

Befragungen der regionalen Wirtschaft oder der aktuellen wie auch potenziellen Studierendenschaft waren nicht Gegenstand des Auftrages.

Es ist festzuhalten, dass nach Einschätzung der GutachterInnen „die derzeitige Fächerstruktur der Hochschule Bremerhaven bereits ein Gutteil der gegenwärtigen und zukünftigen Bedarfe des regionalen Arbeitsmarktes abbildet“. Die Studie liefert jedoch auch Hinweise auf Optimierungs- und Erweiterungspotenziale, aus denen konkrete Vorschläge für Entwicklungsoptionen abgeleitet werden. Dabei sieht das HWWI nicht nur Potenziale in den bestehenden zwei Fachbereichen („Technologie“ und „Management und Informationssysteme“), sondern empfiehlt darüber hinaus an der HS einen dritten Fachbereich mit dem Schwerpunkt „Gesundheit und Soziales“ (Arbeitstitel) einzurichten.

Im Einzelnen wird vorgeschlagen:

- Einführung eines Bachelor- / Masterstudienganges mit elektromechanischem Fokus (Mechatronik / Systems Engineering, Erweiterung des Fachbereiches „Technologie“),
- Einführung eines Bachelorstudienganges Abfallwirtschaft / Ressourcen-Management,
- Einführung eines Masterstudienganges Facility Management (aufbauend auf dem vorhandenen Bachelor-Studiengang „Gebäudeenergie-technik“),
- Einführung eines Bachelor- / und ggf. zusätzlich eines Masterstudienganges Soziale Arbeit (als Teil eines neuen Studienbereiches „Gesundheit und Soziales“),

- Einführung eines Masterstudienganges Tourismus, möglicher Schwerpunkt Erlebnis- / Event- / Hotel-Management (Ausbau des Bachelorstudienganges Cruise Tourism Management),
- Prüfauftrag zum BWL-Bachelor- und Option eines BWL-Masterstudienganges,
- Einführung eines Masterstudienganges in Betriebswirtschaftslehre, möglicher Schwerpunkt: Gesundheits- und Pflegemanagement (ggf. als Teil eines neuen Studienbereiches „Gesundheit und Soziales“),
- Einführung eines Bachelorstudienganges Medizinische Assistenz / Physician Assistant (PA) als Teil eines neuen Studienbereiches „Gesundheit und Soziales“.

In der als Anlage beigefügten Studie werden die einzelnen Empfehlungen ausführlich erläutert. Die vorangestellte Zusammenfassung gibt gleichzeitig einen komprimierten Überblick über die jeweiligen Argumente für die einzelnen Vorschläge.

Die vom HWWI ermittelten Optionen für einen Ausbau der HS, die nach der Kalkulation der HS zusätzlich 700 Studierende für Bremerhaven bedeuten könnten, müssen jetzt von der HS weiter entwickelt und konkretisiert sowie in das Hochschulportfolio integriert werden. Dafür müssen der HS möglichst umgehend die entsprechenden personellen Planungsressourcen zur Verfügung gestellt werden.

Die Vorschläge der HWWI-Studie sind daher unabhängig von den bereits bestehenden Überlegungen der HS zu verstehen. Aufgrund der großflächigen Datenbasis der Studie (s. o.) kann es sein, dass insbesondere kleinere für die HS dennoch relevante Potenziale wegen fehlender Relevanz in der Datenbasis nicht abgebildet werden.

Zudem gibt es weitere Gesichtspunkte, die zum Teil aus der Wirtschaft in der Region bzw. StudienbewerberInnen formuliert wurden, deren Berücksichtigung den Umfang der Studie allerdings gesprengt hätten, aus denen sich aber ergänzende Potenziale ableiten lassen.

So besteht neben den von den GutachterInnen identifizierten zusätzlichen Studienangeboten nach Auskunft der HS sowie mit Bestätigung durch die Nahrungs- und Genussmittelwirtschaft Bremen e. V. (NaGeB) insbesondere im Bereich Lebensmittel der Bedarf für einen Masterstudiengang, der nach den Vorstellungen der HS bei entsprechender Mittelausstattung prioritär eingerichtet werden soll. Die Möglichkeit im Anschluss an einen Bachelorstudiengang vor Ort einen Master anschließen zu können, ist ein nicht zu unterschätzendes Argument für die Wahl des Studienortes.

Aus den vorgenannten Gründen lassen sich noch weitere, in der Studie nicht genannte Studienangebote, die für die Region von Bedeutung sind, entwickeln.

Generell ist sicherzustellen, dass der Ausbau der HS nicht nachrangig zu Planungen in der Stadt Bremen behandelt wird. Für Bremerhaven identifizierte Potenziale müssen auch in Bremerhaven umgesetzt werden. Beschränkungen dergestalt, dass sich mögliche Studiengänge auch ins Bremer Portfolio einfügen würden, darf es nicht geben. Auch Kapazitätsverlagerungen sollten nicht von vornherein ausgeschlossen werden.

In der Verwaltung der Stadt Bremerhaven ist der Bereich Wissenschaft trotz seiner erheblichen Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt nicht besetzt. Entsprechend ist die Stadt auch nicht in die laufenden Planungsprozesse des Landes eingebunden, sieht man einmal von übergreifenden Strukturplanungen wie dem Konzept „Zukunft Bremen 2035“ ab. Wegen der fehlenden Informationen ist die Möglichkeit für eine frühzeitige Stellung- und Einflussnahme der Stadt gering.

Gerade vor dem Hintergrund der sich jetzt abzeichnenden Entwicklung sollte daher eine für diesen Bereich zuständige Stelle innerhalb des Magistrates geschaffen werden, die den Gesamtprozess für die Stadt verwaltungsseitig begleitet und intensive Kontakte zum Wissenschaftsressort aufbaut.

### **C Alternativen**

Die HS wird nicht ausgebaut.

Der Verzicht auf den Ausbau der HS würde vor dem Hintergrund der globalen Entwicklungen zunehmend Standortnachteile für den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort nach sich ziehen. Außerdem würden die durch die Erweiterung der HS zu erwartenden positiven gesellschaftlichen, kulturellen und städtebaulichen Entwicklungen in der Stadt Bremerhaven nicht realisiert werden.

### **D Auswirkungen des Beschlussvorschlages**

Geplant ist die Einrichtung einer Stelle für den Bereich Wissenschaft. Stellenbeschreibung und Kosten sind noch auszudifferenzieren.

Chancengerechtigkeit und Geschlechtergleichstellung sind in den Hochschulen als strategische Leitungsaufgabe verankert und werden bei einer Erweiterung der HS berücksichtigt.

In den der Studie zugrunde gelegten Makrotrends, insbesondere Urbanität und Mobilität sowie Nachhaltigkeit, sind klimaschutzrelevante Aspekte berücksichtigt. Entsprechend spiegeln sie sich in den Vorschläge des HWWI wider.

Der Ausbau der HS hat Auswirkungen auf die Stadtentwicklung, die sich aber erst im Umsetzungsprozess konkretisiert.

Darüber hinaus sind keine Auswirkungen nach § 8 Abs. 3 GOMag ersichtlich.

### **E Beteiligung**

BIS, Hochschule Bremerhaven.

### **F Öffentlichkeitsarbeit / Veröffentlichung nach dem BremIFG**

Gegen eine Veröffentlichung nach dem BremIFG bestehen keine Bedenken.

### **G Beschlussvorschlag**

Der Magistrat begrüßt die Zielsetzung, die Hochschule Bremerhaven bis zum Jahr 2025 auf bis zu 4.000 und bis 2035 auf 5.000 Studierende auszubauen.

Der Magistrat nimmt die zu diesem Thema erarbeitete Studie „Regionaler Strukturwandel und seine Implikationen für die Wachstumspotenziale der Hochschule Bremerhaven“ des HWWI zur Kenntnis.

Der Magistrat spricht sich für die vom HWWI unterbreiteten Vorschläge, ausdrücklich auch für die Einrichtung eines neuen dritten Fachbereiches an der Hochschule Bremerhaven, aus und bittet das Wissenschaftsressort, der Hochschule Bremerhaven zur konkreten Ausgestaltung der Vorschläge kurzfristig ausreichende Planungsressourcen und bis 2025 die notwendigen Mittel für eine Angebotsausweitung (personell und infrastrukturell) zur Verfügung zu stellen.

Der Magistrat legt Wert darauf, dass für Bremerhaven identifizierte Potenziale auch in der Stadt realisiert und nicht nachrangig im Land behandelt werden.

Der Magistrat begrüßt die prioritäre Einrichtung eines Lebensmittel-Masters ausdrücklich.

Der Magistrat spricht sich dafür aus, als Schnittstelle zum Wissenschaftsressort eine entsprechende Stelle im Magistrat einzurichten, und bittet das Referat für Wirtschaft, in Zusammenarbeit mit dem Personalamt die dafür notwendige Stellenbeschreibung und -bewertung auszuarbeiten und den zuständigen Gremien zum Beschluss vorzulegen.

Der Magistrat bittet den Finanz- und Wirtschaftsausschuss, gleichlautend zu beschließen.

Grantz  
Oberbürgermeister

Anlage: HWWI-Studie